

Ein Kirchenbau mit Pfarreigründung in der Markgrafschaft Baden. 47

der Rückseite des Chors; sie lautet: Hic lapis angularis positus est anno MDCCLXXXV, III. Martii; zu deutsch: dieser Grundstein ist gelegt worden i. J. 1785, am 3. März. Bereits gegen Ende des Sommers 1785 ist das Mauerwerk der Kirche bis zum Gesims fertig, so daß 3 Wochen später dieses aufgelegt und alsdann der Dachstuhl aufgesetzt werden kann. Von weiteren Bauarbeiten wie Schlosser-, Schreiner-, Gips-, Blech- und Glaserarbeiten verlautet nichts.

Für die Innenausstattung mit Gestühl, Altären, Kanzel, Beichtstühlen, Orgel u. dgl. werden erst ein Jahr später (August 1786) die Arbeiten vergeben. Die Lieferung der Kanzel und des Beichtstuhles wird dem Hofschreiner Eigler in Raßstatt übertragen, erstere um 75 fl., letztere um 36 fl. „samt dem Eichenholz“; durch Weglassung der geplanten Darstellung „eines säenden Bauern und von verteuernenden Bas-Mioliven“ (Reliefs) können die Kosten dem ursprünglichen Voranschlag gegenüber etwas ermäßigt werden; für Aufstellung der Kanzel und des Beichtstuhls sind 12 fl. vorgesehen. Eigler hatte für den Hochaltar 3 Projekte zu 550, 500 und 400 fl., für die beiden Seitenaltäre 2 Projekte zu je 230 und 210 fl. vorgelegt; die Ausführung des ersteren wurde ihm offenbar sofort übertragen; die Seitenaltäre dagegen sollten als „minder pressant“ erst erstellt werden, wenn Guttäter (Stifter) sich vorfänden; in Haltung und Farbe wie die Kanzel, sollte der eine den pfeilgespikten, an einen Baum gebundenen Heiligen (Sebastian), der andere die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, beide mit entsprechenden Aufsätzen, darstellen.

Auf den Hochaltar sollten ursprünglich „6 fassionierte zinnene Leuchter“ im Preis von zusammen 30 fl. kommen, statt dessen wurden jedoch nachträglich nur 24 fl. für „glatte und simple“ Leuchter ausgeworfen.

Für 32 Kirchenstühle (im 1. Voranschlag nur 26!) werden 264 fl. vorgesehen. Die Orgel „mit 51 Claves von schwarzem Ebenholz, Pedal mit 15 Claves, Windladen von Eichenholz, desgleichen das Orgelgehäuse mit Bildhauerarbeit“ soll um 600 fl. von Orgelbauer Stieffele in Raßstatt geliefert werden.

Ueber den Chorbogen wollen Schultheiß und Gemeinde auf ihre Kosten, aus besonderer Dankbarkeit gegen die Regierung für den Kirchenbau, „den fürstlichen Wappen aus Gips“ anbringen lassen, wobei die einfache Ausführung mit dem badischen Balken auf 34 fl., die teurere mit ausgearbeiteten Schildern auf 45 fl. kommen würde; jedoch entschied ein amtlicher Sachverständigenbericht vom Jahr 1787, Orgel und Wappen könnten aus Sparsamkeitsgründen vorderhand wegbleiben. Das Geläute, zunächst aus 2 Glocken bestehend, scheint aus dem alten Kirchlein